

DROEMER 

Marcus S. Kleiner

STREAMLAND

**Wie Netflix, Amazon Prime & Co.
unsere Demokratie bedrohen**

DROEMER 

Besuchen Sie uns im Internet:
www.droemer.de

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich die Verlagsgruppe Droemer Knauer zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen. Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.klimaneutralerverlag.de



Originalausgabe Oktober 2020

© 2020 Droemer Verlag

Ein Imprint der Verlagsgruppe

Droemer Knauer GmbH & Co. KG, München

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Covergestaltung: Isabella Materne, München

Coverabbildung: Shutterstock / Claudio Divizia

Satz: Adobe InDesign im Verlag

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Lecl

ISBN 978-3-426-27831-4

INHALT

Einleitung

7

Bildung

19

Fernsehen

46

Streaming

82

Kritik

157

Dystopie

249

Dank

265

Anmerkungen

267

Literatur

298

EINLEITUNG

»Hurra, die Welt geht unter«¹: Aber Hauptsache, in HD!

Die Corona-Pandemie ist die bestimmende globale Krise im Jahr 2020. Dahinter treten alle anderen Krisen – Klima, Politik, Geflüchtete, Wirtschaft oder Rechtsextremismus – in den Hintergrund.² Diese Krisen werden mit Blick auf die Auswirkungen der Pandemie neu bewertet. Sie verlieren nicht etwa an Bedeutung, sondern erscheinen uns als noch dramatischer, weil während der Corona-Bewältigung anderes unbewältigt bleibt. Krisen, so weit das Auge reicht. Und dabei sind persönliche Krisen noch nicht einmal berücksichtigt.

Ist diese Situation wirklich neu? Haben Sie nicht auch das Gefühl, dass Sie sowieso alltäglich mit Krisen konfrontiert werden und diese zwangsläufig immer wieder von Neuem managen müssen? Versetzt Sie das nicht in eine konstante und diffuse Unruhe? Als lauerten die anderen Krisen wie der Corona-Virus immer und überall unsichtbar auf Sie?

Krisen sind also, so paradox das klingt, immer und kein Ausnahmezustand mehr.³ Das widerspricht zwar der Definition des Begriffs, aber nicht der Logik der Medien. Von den meisten Krisen erfahren wir ja überhaupt erst aus den Medien – ebenso wie unser gesamtes Selbst- und Weltwissen medial vermittelt ist, ich komme darauf noch zurück. Krisen gehören daher zum festen Programm der Medien und zur »Mediennahrung unseres Alltagslebens«⁴.

Es sind drei Strategien, mit denen uns die Medien solche Krisen erfolgreich präsentieren: erstens durch Sensationalisierung und zweitens durch eine Skandalisierung der Wirk-

lichkeit, die drittens zumeist mit einer drastischen Angst-Rhetorik einhergeht. Ein Beispiel dazu kommt gleich. Es sind unsere Medien, die bestimmte Ängste schüren und versuchen, Kollektiv-Ängste zu erwecken und miteinander in Verbindung zu bringen. Die große Kulturleistung der Medien besteht darin, diese Angstbereitschaft einzuüben, dazu das Wissen von der Anfälligkeit der Gesellschaft und die Erkenntnis der Zufallsabhängigkeit allen individuellen Lebens.

Das ist der eigentliche Bildungsbeitrag der modernen Medien, wenn es um Krisen geht. Sie versorgen uns nicht nur mit Informationen, die irritieren, erregen und ängstigen, sondern auch mit speziellen Ordnungs-, Sicherheits- und Moralschemata, die stabilisieren, orientieren und beruhigen sollen.

So erschien kurz vor dem eigentlichen Bewusstwerden der globalen Ausbreitung der Corona-Pandemie im Januar 2020 eine Netflix-Dokumentarserie ausgerechnet mit dem Thema Virenbekämpfung: »Pandemie. Wie man den Ausbruch verhindert«⁵. Bei Netflix wird die Serie anschließend monatelang in der Rubrik »Derzeit beliebt« präsentiert. Schon der Begriff »beliebt« deutet hier an, dass das Thema Pandemie bei Netflix nicht nur Angst und Panik erzeugen soll, sondern auch als Unterhaltungsangebot lustvoll konsumierbar ist. In der Serie geht es vor allem um verschiedene Grippe-Viren und Ebola; Corona spielt noch keine Rolle. Aus der allgegenwärtigen und diffusen Angst vor der Ansteckung mit Viren im Alltag wird beim Anschauen der Serie ein spannungsvolles Abtauchen in die durchaus als faszinierend dargestellte Welt der Viren. Diese Strategie, Angstlust zu erzeugen, verspricht immer wieder verlässlich mehr Zuschauer*innen. Netflix ist Profitsteigerung wichtiger als Bildung, Unterhaltung steht im Zentrum. Genauso wie bei allen anderen Streaming-Diensten, die ich Ihnen vorstellen werde.

Aber nicht nur das. Die Serie vollführt einen Balanceakt zwischen Panikmache und Aufklärung. Sie versorgt uns mit

Bildern von globalen Krankheitsausbrüchen und gleichzeitig von Menschen, die das verhindern wollen und an vorderster Front gegen Viren oder Seuchen kämpfen. Und genau das ist von zentraler Bedeutung: Auch Krisen brauchen Protagonist*innen, damit diese emotional zugänglich werden. Die Zuschauer*innen können sich somit leichter, wie bei Filmen, mit bestimmten handelnden Personen identifizieren und sich gegen andere positionieren.⁶

Viren wissenschaftlich und ausschließlich sachlich zu betrachten, um die Zuschauer*innen mit allen wichtigen bisher bekannten Fakten zu versorgen und ihnen ein gewisses Handlungswissen für den Alltag zu vermitteln, taugt allein nicht zur Unterhaltung. Und passt nicht zum Programmauftrag des Streaming-Giganten Netflix. Wichtiger als die Information ist die Identifikation. Diese folgt auf die Sensation, den Skandal und die Angst. Die Zuschauer*innen der Dokumentarserie »Pandemie« fiebern mit den gezeigten Menschen mit – den Ärzt*innen, Pflegekräften, Kranken, Forscher*innen. Deren individuelle Schicksale berühren unmittelbar und fordern Empathie. Das engagierte und selbstlose Handeln der Menschen, die gegen Viren und Seuchen kämpfen, soll dabei Hoffnung geben, dass jede Krise zu bewältigen ist – und sei sie noch so schlimm –, weil wir Menschen gerade wegen unserer Solidarität stärker sind. Es geht hier grundsätzlich um die ganz großen Gefühle. Der Glaube soll die berühmten Berge versetzen. Die konkrete Vermittlung von Wissen, durch das die Zuschauer*innen unterstützt würden, sich eine eigene Meinung zu bilden, steht hingegen nicht im Vordergrund.⁷ In der fünften Folge dieser Serie mit dem Titel »Gebete können helfen« liest man entsprechend im Beschreibungstext:

»Dank der Gemeinschaft, ihrer Familien und ihres Glaubens geben Ärzte und Aktivisten trotz langer Arbeitszeiten und resistenter Viren die Hoffnung nicht auf.«

Dennoch lebt jede Serie von der Fortsetzung. Der Spannungsbogen darf nicht abreißen. Im Fall von »Pandemie« ist es das Bedrohungsszenario durch Viren. Im Beschreibungstext der vorerst sechsten und letzten Folge mit dem sprechenden Titel »Jetzt bloß nicht aufhören« wird angekündigt:

»Erfolge und Rückschläge halten sich die Waage. Ausbrüche viraler Infektionen fordern weltweit weiterhin zahlreiche Leben. Es droht eine globale Pandemie.«⁸

Und dass die Produzent*innen der Serie damit recht behalten, wissen wir heute. Also: Bleiben Sie gespannt und angespannt. Hoffen Sie, dass es bald die zweite Staffel gibt und dort im großen Umfang auch über die Corona-Pandemie gesprochen und unser aller eigentlich individuelle Angst vor einer Pandemie als globale Angst inszeniert wird. Ein weltgesellschaftliches Wir der Angst. Spannungsvoll verpackt in mehrere Folgen. Denn bei Serien ist die Fortsetzung immer wichtiger als der konkrete Serieninhalt. Und die Gefühle sind wichtiger als der Verstand, auch wenn gerade Dokumentarserien wie »Pandemie« einen anderen Anschein erwecken wollen.

Diese Netflix-Strategie werde ich im 4. Kapitel eingehend analysieren – mit Blick auf die international erfolgreiche und preisgekrönte deutsche Mystery-Serie »Dark«. Die Dokumentarserie »Pandemie« veranschaulicht bereits muster­gültig, was zum Erfolg für Netflix beiträgt. So wechseln zum Beispiel Orte, Personen, Geschichten, Viren oder Unterthemen beständig. Den Zuschauer*innen wird eine Vielzahl an Themen präsentiert, allerdings ohne einen erkennbaren roten Faden. Nichts wird vertieft. Nichts wird wirklich sinnvoll miteinander in Beziehung gesetzt. Das erzeugt große Hektik, Anstrengung und Unruhe beim Zuschauen. Man kann sich auf kein Thema und kein Schicksal einlassen, sondern wird

von der einen spektakulären und angsteinflößenden Sensation zur nächsten emotionalen Situation gejagt. Am Ende bleibt höchstens eine Form von Halbbildung, also das Gefühl, bei den gezeigten Themen irgendwie mitreden zu können, wenn auch zunächst gebunden an die sensationellen, skandalösen und angsteinflößenden Vorfälle. Einen Beitrag zu einer faktenbasierten Meinungsbildung leistet diese Netflix-Dokumentarserie jedenfalls nicht. Genauso wenig wie sie eine möglichst objektive Hilfestellung bei der persönlichen Entscheidungsfindung im Umgang mit dem Thema Pandemie anbietet, die alltagstauglich wäre. Und so dominiert der schaurig-schöne Schein. In HD⁹ kann also auch die Krise sexy sein.¹⁰

In Zeiten der Corona-Pandemie produziert aber nicht nur Netflix für die Krise. Zahlreiche Internetseiten empfehlen ihre Top 5 oder Top 10 der besten Filme über Pandemien – und verweisen dabei häufig auf Netflix, wie etwa das New Yorker Nachrichtenunternehmen Business Insider, das im März 2020 diese Top 5 kürte – mit dem aussagekräftigen Hinweis:

»Die besten Filme über Pandemien, die ihr laut Kritikern auf Netflix sehen solltet.«¹¹

Wer diese Kritiker sind und nach welchen Maßstäben ausgesucht wurde, erfährt man nicht. Hauptsache, die Unterhaltung stimmt. Sie sind jetzt aber bestimmt erst mal neugierig geworden und möchten endlich wissen, welche Filme es in diese Top 5 geschafft haben, oder? Auf dem ersten Platz landete »12 Monkeys«¹². Eine Pandemie hat mehr als fünf Milliarden Menschen ausgelöscht. Die letzten Überlebenden verschanzen sich unter der Erde. Der Film dreht sich dann hauptsächlich um eine Zeitreise in die Vergangenheit, auf die die Figur James Cole, gespielt von Bruce Willis, geschickt wird, um den Urheber des Virus ausfindig zu machen. Den

zweiten Platz belegte der Seuchen- und Zombiefilm »28 Tage später«¹³. Hier wird die Menschheit von dem Virus »Wut« ausgelöscht. Dieses Virus verwandelt alle Menschen, die davon infiziert werden, in Zombies, die wiederum alle Nichtinfizierten sofort angreifen und zerfleischen. Die Filmhandlung dreht sich hauptsächlich um die hoffnungslose Reise des Hauptdarstellers Jim (Cillian Murphy) durch ein verwüstetes England der Gegenwart. Er ist nach 28 Tagen aus dem Koma aufgewacht, findet sich allein im Krankenhaus wieder und muss sich beim Verlassen des Krankenhauses die neue Situation selbst erschließen. Ein Virus, das aus einem Heilmittel gegen Krebs mutiert ist und dessen Symptome mit der Tollwut vergleichbar sind, hat in »I Am Legend«¹⁴, dem drittplatzierten Film, einen Großteil der Menschheit ausgelöscht. Und wieder ist es, wie bei den beiden anderen Filmen auch, ein Einzelner, hier der Virologe Lt. Colonel Dr. Robert Neville, gespielt von Will Smith, der den Kampf gegen das Virus und die Suche nach einem Hoffnung verheißenden Heilmittel nicht aufgibt. Am Ende opfert er sich, nachdem er anscheinend ein wirkungsvolles Gegenmittel entdeckt hat, welches die Figuren Anna (Alice Braga) und ihr Sohn Ethan (Charlie Tahan), die er bei sich aufgenommen hat, zu einem sicheren Lager mit Überlebenden bringen soll. In »Resident Evil«¹⁵, der es auf Platz 4 schaffte, ist es abermals ein außer Kontrolle geratenes Virus, das sogenannte T-Virus, durch das die Auslöschung der Menschheit bevorsteht. Das Virus wurde von dem Großkonzern »Umbrella Cooperation« entwickelt. Nur das entschiedene und selbstlose Handeln der Protagonistin Alice, gespielt von Milla Jovovich, kann die Ausbreitung möglicherweise noch verhindern. Der fünftplatzierte Film ist »Cargo«¹⁶. Wir befinden uns in Australien. Eine verheerende Pandemie breitet sich sehr schnell in der australischen Wildnis aus. Der Familienvater Andy, gespielt von Martin Freeman, versucht ihr zusammen mit seiner Frau und Tochter zu

entfliehen. Die daraus resultierenden lebensbedrohlichen Herausforderungen enden für die beiden Eltern tödlich.

Was alle fünf Filme miteinander verbindet, ist, dass ein Virus die Welt, wie wir sie kennen, fast vollständig auslöscht und die Menschen zumeist in Zombies verwandelt hat. Als Ausweg bleibt entweder die Suche nach einem Gegenmittel oder die Flucht von einem kurzzeitig sicheren Ort zu einem anderen kurzzeitig sicheren Ort, ohne dabei jemals zur Ruhe zu kommen und die Situation wieder umkehren zu können.

Warum ist es mir wichtig, die Top 5 an dieser Stelle zu erwähnen – gerade auch im direkten Anschluss an meine Kritik der Netflix-Serie »Pandemie«? Es wird an den Beispielfilmen deutlich, dass sich die Darstellung von Fakten in dieser Dokumentarserie auf bekannte erzählerische Merkmale und Figurenkonstellationen aus fiktionalen Filmen zu vergleichbaren Themen bezieht. An den fünf genannten Filmen kann man das nachvollziehen. Das gewährleistet, dass sich auch möglichst viele Zuschauer*innen der emotional erschütternden und bedrohlichen Angstunterhaltung, um die es in »Pandemie« geht, zuwenden. Wie bei den Spielfilmen vergrößert sich durch die Serie nicht das eigene Wissen über Pandemie oder Viren. Was bleibt, ist ein diffuses Gefühl, keine rationale Haltung. Die Zuschauer*innen müssen sich auch nicht entscheiden, welchen Faktenpräsentationen sie vertrauen. Vielmehr reicht es aus, sich in den Stoff einzufühlen und mit den Protagonist*innen emotional mitzugehen. Wissenszuwachs oder eine Entscheidungshilfe für eigenes Handeln in gefährdeten Situationen sind nicht beabsichtigt. Wer aber die Fähigkeit verliert, selbst zu entscheiden, ist nur noch eingeschränkt ein mündiger Bürger. Meine These, die ich hier im Buch noch ausführlich belegen werde: Mit ihrem Programm sind Netflix, Amazon Prime & Co. potenziell demokratiegefährdend, weil sie unsere Selbstentmündigung und Selbstausbeutung fördern.

Filme über Pandemien gibt es schon lange, wie die fünf Beispiele aus den letzten 25 Jahren zeigen. Doch durch die momentan reale Bedrohung, die von der weltweiten Ausbreitung des Corona-Virus ausgeht, erleben sie ein neues Hoch und werden millionenfach auf Plattformen wie Netflix angesehen. Denn das Thema, so angstausslösend es auch ist, übt zugleich eine große Faszination aus. Unterhaltung, Faszination, nicht aber Wissen oder Bildung – und keinesfalls Entscheidungshilfen für uns Zuschauer*innen – liefern uns die Streaming-Dienste wie Netflix, Amazon Prime & Co. Dies verdeutlicht die Gegenüberstellung der Dokumentarserie »Pandemie« und der Top 5 der »Pandemie-Filme«: Streaming-Dienste sind die neuen Leitmedien, sie dominieren die Medienlandschaft. Netflix, Amazon Prime & Co. lösen dabei die öffentlich-rechtlichen und die privaten Fernsehsender ab. Doch dort findet nur Krisenunterhaltung statt.

Das aber macht die Gefahr für die Demokratie, die ich sehe, aus: Denn genau dadurch entsteht ein demokratiegefährdender Kreislauf, den die deutschen Soziologen und Philosophen Max Horkheimer und Theodor W. Adorno mit Blick auf die Entwicklung der US-amerikanischen Unterhaltungsindustrie in den 1930er- und 1940er-Jahren so beschrieben haben: Die »Massenkultur unterm Monopol«, das wäre in meinem Beispiel Netflix, erzeugt den »Zirkel von Manipulation und rückwirkendem Bedürfnis«.¹⁷

Wir haben uns, um diesen Gedanken von Horkheimer und Adorno gleich aufzugreifen, an die spezifische Form der Wirklichkeitsunterhaltung von Netflix mittlerweile gewöhnt, die uns in Serien, Filmen und Dokumentationen präsentiert wird. Wir sind also von Netflix – und andere Streaming-Dienste machen es genauso – manipuliert worden, die Welt anders, das heißt mit den Augen von Netflix, Amazon Prime & Co. wahrzunehmen. Je tiefer wir dabei in diese alternative Streaming-Welt abtauchen, desto mehr beeinflusst uns das,

was wir dort sehen, beim Beurteilen der realen Welt um uns herum. Wir reagieren daher positiv auf die Manipulation von Netflix. Damit geht einher, dass wir verlernen zu entscheiden. Wir lassen für uns entscheiden, sind selbstentmündigt. Das mag hier hastig erscheinen. Zombie-Filme, was soll da schon Positives entstehen, werden Sie einwenden, aber das ist doch keine reale Gefahr. Ich halte dem entgegen: Unser Zugang zur Gesellschaft verengt sich, und mit der Selbstwahrnehmung verändert sich unsere Wahrnehmung der Welt. Ich werde im 4. Kapitel auf Horkheimer und Adorno zurückkommen und durch die zeitgemäße Weiterentwicklung ihrer Kritik an der Unterhaltungsindustrie meine Kritik am demokratiegefährdenden Potenzial von Streaming-Diensten eingehender begründen. Und Sie werden sehen, nicht nur Zombies gefährden die Zukunft.¹⁸

Eine andere wichtige Begründung, warum uns in Zeiten der Krise die Krisenunterhaltung so wichtig ist, bietet der französische Philosoph Jacques Derrida an.¹⁹ Er hat bereits Mitte der 1980er-Jahre vor dem Hintergrund der Bedrohung durch eine mögliche atomare Apokalypse²⁰ betont, dass wir uns gerade nicht in einem apokalyptischen Zeitalter befinden, sondern in einem postapokalyptischen. Die Apokalypse, also der Weltuntergang, hat in ihrer sinnlich-anschaulichen Präsenz in Texten, Bildern und Filmen schon stattgefunden, aber gerade nicht in der Wirklichkeit. Der Tag nach der Katastrophe und dem Weltuntergang wird immer wiederholbar für uns, die Postapokalypse wird uns vor Augen geführt, der *Tag danach* wird medienalltäglich. An die Stelle der konkreten Erfahrung treten die Sensation und der Skandal, das Besondere verliert sich im Allgemeinen. Und wir erwarten gar nichts anderes mehr – geschweige denn eine Zukunft, auf die wir selbst mit unseren Entscheidungen Einfluss nehmen könnten.

So viele Krisen und wirklich kein Ende? Leider nicht, liebe Leser*innen. Denn auch mein Buch ist eine Krisenerzählung.

Die Protagonisten hierbei sind die großen Streaming-Dienste wie Netflix, Amazon Prime, Disney+, Apple TV+ & Co. Sie bestimmen heute, was und vor allem wie man sehen muss. Die Nutzerdaten sprechen eine klare Sprache: Der Streaming-Boom ist da. Das Nutzungsverhältnis verschiebt sich vom analogen Fernsehen und Kino hin zu den Streaming-Diensten. Der Einfluss von Netflix, Amazon Prime & Co. auf die Selbstwahrnehmung wird größer. Der mündige Bürger wird hierbei Kund*in und König*in zugleich, die Erwartungshaltung ändert sich nicht nur gegenüber der Unterhaltung im Allgemeinen, sondern gegenüber Information schlechthin: »Ich will nur noch das sehen, was mich unterhält.« Streaming-Dienste stellen zunehmend eine nicht zu unterschätzende Macht dar, was deutlich wird, wenn wir aufzeigen, wie sie uns die Welt zeigen, in der wir leben. Sie werden zu unseren Wirklichkeitsbrillen, die die Welt für uns filtern und neu aufbereiten. Wir vertrauen blind den Streaming-Algorithmen und verlieren die Fähigkeit, uns auf Inhalte einzulassen, die nicht speziell auf uns zugeschnitten sind. Wir sind in der On-Demand-Gesellschaft angekommen.

Warum diese Entwicklung zu einer Bedrohung für uns als mündige Bürger*innen und überhaupt für unsere Demokratie führt, wird Thema in den kommenden Kapiteln sein. Denn über die Streaming-Dienste sprechen wir in der Regel nicht, wir abonnieren und nützen sie. Wir diskutieren über die Inhalte, die uns präsentiert werden. Also über die Serien und Filme. Und über Zahlen: Wie viele Abonnent*innen haben die unterschiedlichen Streaming-Anbieter? Welche Unternehmen verdienen am meisten? Wer sind die Macher*innen? Tiefer geht es kaum. Dabei gerät die Bedeutung von Netflix, Amazon Prime & Co. als digitale Unterhaltungsindustrie und damit als Förderer des Überwachungskapitalismus aus dem Blick. Aus dieser Perspektive betrachtet, sind die Streaming-Dienste demokratiefährdend. Aber nicht

nur aus dieser Perspektive. Und genau das ist Thema meines Buches, auch wenn ich zur Veranschaulichung meiner Argumentation hin und wieder über konkrete Serien und Filme spreche. Das ist die Perspektive, die bisher in der Auseinandersetzung mit den On-Demand-Video-Streaming-Diensten gefehlt hat.

Ich muss hierbei aber auch viel über Sie, liebe Leser*innen, sprechen und respektvoll Kritik an Ihnen üben. Das wird nicht immer angenehm zu lesen sein. Denn Sie tragen als Abonnent*innen der Streaming-Dienste nicht nur zu deren Macht und Einfluss bei. Vielmehr fördern sie gerade mit Ihrer Nutzung die Bedrohung unserer Demokratie, die von den Streaming-Unternehmen ausgeht. Nicht nur von diesen, versteht sich, sondern von der gesamten Digitalwirtschaft, in der aber die Streaming-Anbieter eine immer wichtigere Rolle spielen. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Im Gegenteil, die gesellschaftliche und politische Bedeutung der Streaming-Dienste wird sich weiter steigern, und dadurch wird auch die Bedrohung für unsere Demokratie wachsen. Mein Buch stellt daher eine alternative und kritische Perspektive auf etwas für Sie sehr Vertrautes dar: Netflix, Amazon Prime & Co.